



Merseburger Kreis - Blatt.

Donnerstag den 15. Februar.

Bekanntmachungen.

Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Rinderpest.

Der Herr Minister der Landwirtschaftlichen Angelegenheiten hat mit Rücksicht auf die drohende Gefahr der Einschleppung der Rinderpest die **schleunige** Revision des vorhandenen Rindviehstandes und eine regelmäßige Controlle über den Ab- und Zugang desselben angeordnet. In Folge dessen fordere ich die Besitzer von Rindvieh in den Städten und auf dem platten Lande auf, innerhalb 3 Tagen der Ortsbehörde ein genaues Verzeichniß der einzelnen Stücke nach Geschlecht, Alter, Farbe und Abzeichen einzureichen und jeden Ab- und Zugang innerhalb 24 Stunden derselben Behörde anzumelden. Die städtischen Polizei-Verwaltungen, Guts- und Gemeinde-Vorsteher haben sofort nach Eingang der Verzeichnisse und demnächst wöchentlich zweimal den gesammten Rindviehstand zu revidiren und mir jede vorgefundene Unrichtigkeit anzuzeigen. Durch unvermuthete Revisionen werde ich mich überzeugen, ob den vorsehenden Anordnungen Folge geleistet wird. Uebertretungen dieser Anordnung werden nach §. 328. des Strafgesetzbuchs mit Gefängniß bis zu 1 Jahr bestraft. Bis zum 20. d. M. ist mir Seitens der städtischen, Guts- und Gemeindebehörden bei Vermeidung von 5 Mark Strafe anzuzeigen, daß die Verzeichnisse Seitens der Rindviehbesitzer eingegangen sind und daß und wann die erste Revision stattgefunden hat oder stattfinden wird. Merseburg, den 14. Februar 1877.

Der Königliche Landrath,
Weidlich.

Sämmtliche Ortsbehörden des Kreises werden aufgefordert, die Klassen- und Gewerbesteuer-Zu- und Abgangslisten für das I. Quartal d. J. in zweifachen Exemplaren unfehlbar bis zum

9. März d. J.

bei Vermeidung einer Strafe von 10 Mark und der Abholung durch expresse Boten auf Kosten der Säumigen an mich einzureichen. Bei Aufstellung der Listen ist die im 8. Stück des Amtsblatts pro 1874 abgedruckte Instruction vom 12. December 1873 genau zu beachten.

Aus derselben hebe ich Folgendes hervor:

- 1) Jede neu zu veranlagende Person ist unter Aufzählung ihrer Vermögens-, Besitz-, Erwerb- und sonstigen Einkommens-Verhältnisse in eine Einkommens-Nachweisung einzutragen, welche von der Ortseinschätzungs-Commission vollzogen sein muß. Ausgeschlossen von der Aufnahme sind diejenigen Personen, welche bereits an einem andern Orte veranlagt und von diesem überwiesen worden sind. Formulare zu diesen Nachweisungen werden auf besonderes Verlangen in meinem Bureau verabreicht werden.
- 2) Die Abgänge sind mit den im §. 6. der Instruction vorgeschriebenen Mittheilungen zu belegen. Falls dies nicht geschieht, hat die betreffende Behörde Streichung des Abgangs zu gewärtigen. In denjenigen Fällen, in welchen der Ortsbehörde der Ort, wohin das betreffende Individuum verzogen, nicht genau bekannt geworden ist, muß dies in Colonne II. der Abgangsliste ausdrücklich bemerkt werden.
- 3) Die Zugänge sind fortlaufend zu nummeriren, d. h. der erste Zugang beginnt mit der nächsten Nummer, mit welcher die Zugangsliste pro II. Semester abschließt, während bei den Abgängen in Colonne I. diejenige Nummer zu verzeichnen ist, welche das betreffende Individuum in der Klassensteuer- oder Zugangsliste führt. In den letzten Jahren haben viele Ortsbehörden diese Nummern gar nicht vermerkt, oder beliebige nicht zutreffende Zahlen eingetragen. Bei der Kürze der Zeit, in welcher die Revision zu erfolgen hat, kann eine Vervollständigung der Listen in dieser Beziehung nicht veranlaßt werden, daher ich mich genöthigt sehe, alle Abgänge zu streichen, bei denen entweder gar keine oder eine falsche Nummer verzeichnet ist.
- 4) Steuerfreie Personen sind in die Listen nicht aufzunehmen.

Den Gewerbesteuer-Abgangslisten sind die Erlaubnißscheine der abgehenden Gewerbetreibenden beizufügen.

Binnen gleicher Frist sind auch die nach Vorschrift meiner Bekanntmachung vom 5. März 1857 (Kreisblatt de 1857 St. 20.) aufzustellenden Verzeichnisse über wirklich uneinziehbare Klassensteuer- Reste in duplo hier einzureichen. Die Formulare sind in meinem Bureau abzuholen.

Merseburg, den 12. Februar 1877.

Der Königliche Landrath,
Weidlich.

Bekanntmachung. Verkauf der früher zur Stadtbrauerei gehörigen Grundstücke

am 22. Februar c., früh 11 Uhr,

im Saale des hiesigen Rathhauses.

Es gelangen zum Verkauf:

- 1) das **Malzhaus** mit Zubehör auf dem Sande,
- 2) das **Kellerhaus** auf dem tiefen Keller mit den darunter befindlichen Kellern.

Die dem Verkaufe zu Grunde gelegten Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im Comunal-Bureau eingesehen werden.

Merseburg, den 12. Februar 1877.

Der Magistrat.

Sonnabend den 17. Februar steht ein großer Transport Kühe und Kalben, frisch-milchend und hochtragend, sowie auch einige schöne Zucht-Bullen bei mir zum Verkauf.
Louis Nürnberger, Viehhändler.



Auction!

Dienstag den 20. Februar 1877, Vormittags 10 1/2 Uhr, werden im Behöfte des Seilermeisters und Material-Waarenhändlers F. W. Traugott zu Dürrenberg 1 Schreibsecretair, 1 Sopha mit braunem Bezug, 1 Kommode und 1 Kleidersecretair meistbietend, gegen Baarzahlung gerichtlich verkauft.

Merseburg, den 9. Februar 1877.

Ziehm, Kanzlei-Inspector.

Bekanntmachung.

Der auf Donnerstag den 15. Februar d. J. im Auctions-locale auf hiesigem Rathskeller anberaumte Auctionstermin wird hierdurch wieder aufgehoben.

Merseburg, den 13. Februar 1877.

Ziehm, Kanzlei-Inspector.



Ein nicht zu großes Schwein, zum Schlachten, ist zu verkaufen bei Schillingers, Abbedereibesser, Clobi-lauerstraße Nr. 4., in Merseburg.

Thüringische Eisenbahn.

Auf die nachstehend verzeichneten 70 procentigen Certificate zu unseren neuemittirten Stamm-Actien Lit. A. Nr. 90069. bis 127568. ist die für die Zeit vom 1. bis 30. December 1876 ausgeschriebene 3. und letzte Einzahlung von 30 % nicht geleistet worden. Wir fordern daher die Inhaber derselben hierdurch auf, die restirende Einzahlung nebst der in unserem Gesellschaftsstatut vorgeschriebenen Conventionalstrafe von 2 Thlr. = 6 Mark pro Actie und der Verzugszinsen von 5 % vom 31. December pr. ab bis zum Einzahlungstage spätestens

bis zum 1. April d. J.

bei unserer Hauptkassa hier nachträglich zu leisten, widrigenfalls diese Certificate den statutarischen Bestimmungen gemäß, zu Gunsten der Gesellschaftskassa verfallen und für ungültig erklärt werden müssen.

Die Nummern der gedachten Certificate sind folgende:

Nr 333. 334 398. 399. 703. 864. 865. 875. bis 887. 3725. 3726. 4215. 5825 bis 5828. 6511. bis 6513. 8804. 8805. 8922. 8923. 10594. 10595. 11127. 11322. bis 11326. 11894. 12500. bis 12515. 14407. 14997. 1529. 18321. 18719. bis 18734. 18739. 18740. 18820. bis 18824. 18955. 19006. 19009. 19105. 19753. bis 19755. 20128. bis 20136. 20158. bis 20160. 20476. 20477. 22487. 22488. 22688. bis 22690. 22858 bis 22877. 22911. bis 22914. 22917. 22971. 24139. 24140. 28399. 28400. 28401. 32791. bis 32796. 33112. 33113. 34015. 34283. 34375. 34381. bis 34404. 34483. 34562. bis 34564. 34578. bis 34580. 34664. 34665. 34674. 34717. 34800.

Erfurt, den 9. Februar 1877.

Die Direction.

Bekanntmachung.

Der Döschmaschinen-Fabrikant Herr Christian Stäteselt zu Anstätt hat der Gemeinde Schkopau eine neue Feuerspritze geliefert, welche nicht nur zu unserer Zufriedenheit, sondern auch von der Land-Feuer-Societät's Direction für practisch und gut anerkannt worden ist, so daß wir diesen Mann bei vorkommendem Bedarf als ganz pünktlich und reell empfehlen können.

Im Februar 1877.

Die Gemeinde Schkopau.
J. B.: Der Ortsvorstand.
Rede.

Freiw. Hausverkauf. Das dem Herrn Wagenschleber hier angeb., in dier. Wälderstraße unter Nr. 10. gelegene, ganz neu restaurirte 3 fäd. Wohnhaus mit 10 Stuben, 11 Kammern, 6 Küchen, Seitengebäude, Hof, Waschhaus u. sonst. Zubehör, soll **Sonnabend den 17. Februar c., Nachmittags 3 Uhr, im Hause selbst** meistbietend, unter ganz günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu ich kaufslustige hiermit einlade.

Merseburg, den 30. Januar 1877.

A. Rindfleisch, i. A.

Freiw. Grundstücks Verkauf für Fleischer, Bäcker oder Stellmacher vorzüglich geeignet! In einem großen, sehr wohlhabenden Dorfe, ca. $\frac{3}{4}$ Stunden von der Stadt, ist ein ganz neu erbautes kleines Gut, bestehend aus Wohnhaus, Hof, Scheune, Ställe, Garten u. 2 Morg. Feld, für Fleischer, Bäcker od. Stellmacher sehr gut geeignet, mit $\frac{1}{2}$ Anzahlung sofort zu verkaufen durch Hr. Auct. Comm. Rindfleisch in Merseburg.

Holz-Auction.

Freitag den 23. Februar c., Vormittags 10 Uhr, sollen im Ritterguts-Walde Bündorf circa 2150 Bund Buchholz,

300 Stück Birken,
70 „ Kiefern, } 20 bis 45 Centim. Durch-
15 „ Eichen, } messer,
auf dem Stamme,

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bündorf, den 14. Februar 1877.

Die gräf. v. Zech'sche Rent.-Einnahme.

Holz-Auction.

Freitag den 16. Februar, Mittags 12 Uhr, soll auf dem Rittergute Bündorf eine Partie Weiden und Pappeln, Kopfbolz in einzelnen Haufen und ebenfo mehrere Schoß Schuppenstiele und Reissböcke öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Bekanntmachung.

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein in Porzig-Poppig belegenes Nachbargut Nr. 58. mit Gemeinderecht zu verkaufen; dazu gehören 20 Morgen = 5 Hectar Feld, $1\frac{1}{2}$ Morgen Wiese = 6 Ar. mit oder ohne Inventar, und können Kaufliebhaber mit mir in Unterhandlung treten.

Karl Gottlob Schladebach.

Pferde-Verkauf.

Sonnabend den 17. Februar c., Vormittags 10 Uhr, soll ein zum Kavallerie-Dienst nicht geeignetes, sonst aber sehr brauchbares, 5 Jahr altes königliches Dienstpferd des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12. auf dem Klosterhofe zu Merseburg öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Das Commando

des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12.

Mittwoch und Donnerstag

den 14. und 15. d. Mts. steht ein großer Transport der besten Altenburger hochtragender und frischmilchender Kühe und Fersen, sowie einige Zuchtbullen zum Verkauf beim Viehhändler

R. Petzold, Weissenfels.

Freitag den 16. d. M. trifft ein Transport starker Arbeits-Pferde bei mir ein.

Adolph Strehl,

Pferdebändler.

Merseburg, Neumarkt 59.

Freitag und Sonnabend den 16. und 17. Februar steht ein Transport hochtragender Kühe und Kalben, sowie frischmelkender Kühe mit den Kälbern zum Verkauf im Gasthof zum goldenen Hahn zu Merseburg.

Gustav Verlich, Viehhändler,
aus Croffen.

Eine aufgelöste Firma hat mir den Verkauf ihrer noch im besten Stand befindlichen **Geldschranke** zu einem sehr billigen Preis übertragen. Geehrte Reflectanten wollen die Güte haben und sich an mich wenden.

Anton Kern in Cera.



Ein Schlachteschwein ist zu verkaufen in der Karlstraße Nr. 4.

Ein Schlachteschwein steht zum Verkauf Unteraltenburg 24.

Ein Paar Schlachteschweine sind zu verkaufen bei

Martin Weber in Schkopau.

Ein Paar Käuferschweine sind zu verkaufen Oberbreitestraße Nr. 9.

Auf dem Rittergute Wexmar bei Station Gröbers stehen 40 Stück Saugferken, halbenägliche Rasse, zum Verkauf.

Ein großes und mehrere kleine Käuferschweine stehen zum Verkauf Unteraltenburg Nr. 23.

Wohnungs-Anzeige.

Burgstraße 5. Bel-Étage, ist die herrschaftliche Wohnung vom 1. October c. ab zu vermieten, auch bereits vom 1. April abzutreten. Näheres bei Herrn Auctions-Commis. Rindfleisch.

Ein freundliches Familien-Logis ist für den Preis von 64 Thlr. zu vermieten und kann zum 1. Juli bezogen werden; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine Stube mit Möbels ist billig zu vermieten Delgrube 4.

Eine Wohnung im Preise von 30-35 Thlr. wird in der Nähe der Breitestraße per Ostern gesucht. Gest. Offerten unter F. W. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ganze Gebisse und einzelne Zähne fertige unter

Adolph Peetz.

Sprechstunden: Morg. v. 9-1 Uhr,
Nachm. v. 2-5 Uhr.

Garantie, sowie Plombiren u. Reinigen d. Zähne.

Rossmarkt 12

Großer Ausverkauf

von Schnitt- und Modewaaren

im Gasthof zum „goldenen Hahn“

Dienstag den 20. Februar & folgende Tage.

Hierbei empfehle Frühjahrsstoffe in neuesten Mustern und Farben, schwarze Ripse, Alpaccas, Tibet etc. für Confirmanden eignend, doppelbreite Plaidstoffe von 90 Pf. an, eine Partie feine Filzröcke, Bettdecken Leinwand, Bettzeug e. Schürzen, reinleinen, sowie alle in diese Branche einschlagenden Artikel.

Frisches Rind- und Schweinefleisch empfiehlt

Trautmann, Weinberg.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, e. G.

Zu der

Sonntag den 18. Februar a. c., Nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Saale des Thüringer Hofes hier selbst

Rathfindenden

ordentlichen Generalversammlung

laden wir unsere Mitglieder hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage des Jahresberichts pro 1876, Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge für den Vorstand.
- 2) Neuwahl für die drei statutenmäßig auscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder:

Herrn Bädermeister **J. Hartmann**,
Kaufmann **J. G. Reichelt**,
Fabrikant **F. E. Birtb**,

welche jedoch wieder wählbar sind.

- 3) Wahl der Abschätzungs-Commission.

Sonstige Anträge sind schriftlich spätestens bis Donnerstag den 15. d. M. bei Unterzeichnetem einzureichen.
Merseburg, den 8. Februar 1877.

Der Aufsichtsrath des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft.
F. E. Birtb, Vorsitzender.

Alle diejenigen Mitglieder des ehemaligen

Vorschuß-Vereins zu Schkeuditz,

welche das entstandene Deficit, soweit die Solidarität in Anwendung zu bringen ist, freiwillig mit decken wollen, ersuchen wir hierdurch, sich bis den 28. d. M. beim Sattlermeister Herrn Gustav Wenzel hier zu melden, um daselbst die in der am 4. d. M. auf hiesigem Rathskeller abgehaltenen Versammlung aufgestellten Bedingungen zu unterschreiben

Gleichzeitig ersuchen wir auch alle Diejenigen, die noch im Besiz von Sparbüchern sind, zur Prüfung der Gültigkeit derselben sich bis den 1. April d. J. an Herrn Justizrath Herrfurth in Wehlitz zu wenden.

Die erste Rate der Einzahlung beträgt Reichsm 30 und muß bis den 20. März d. J. gezahlt werden.

Gesuche der Mitglieder, die um besondere Berücksichtigung ihrer Vermögensverhältnisse bitten, sind schriftlich an die unterzeichnete Prüfungs-Commission zu richten.

Schkeuditz, den 12. Februar 1877.

Die Prüfungs-Commission.

Ortsrichter **Apitzsch**, Cursdorf. Wäbhaber **Bemme**, Alt-Scherbis. Schlossermeister **Gerstenberger**, Schkeuditz.
Lohgerbermeister **Aubert**, Schkeuditz. Mäurermeister **Schäfer sen.** daselbst.

A. Kiebeck'sche Briquettes

und Preßkohlensteine,

auss in nächster Nähe von Leuchern belegenen Werken bezogen, liefert in Waggou-Ladungen, Fuhrn von 25 Ctr. resp. 1000 Stück, so wie in einzelnen Centnern und Hunderten billigst

Heinrich Schulze.

Briquettes,

10 Ctr. 9 Mark, frei in's Haus!

Heinrich Schulze.

Rheumatismus-Salbe

in Büchsen à 2 und 3 Mark und Pflaster à 5 Ctr. empfiehlt **Gustav Elbe.**

Thüringer Kunstfärberei in Königssee.

Musterkarte der neuesten Farben!

Aufträge vermittelt unentgeltlich

die Fuß- und Modehandlung von **R. Bräseke.**

Echtes Klettenwurzel-Öel,

welches das Wachstum der Haare befördert, das Ausfallen und frühe Ergrauen verhindert, die erstarbenden Haare von Neuem belebt und bei Kindern den Grund zu einem herrlichen Wachstum legt; das Glas mit Gebrauchs-Anweisung zu 75 und 50 Pf. — empfiehlt **Gustav Lots.**

Bekanntmachung.

Alle Polster-, Tapezir- und Decorations-Arbeiten werden im feinen und einfachen System sauber und billig angefertigt und Reparaturen ausgeführt. Um gefällige Beachtung bittet achtungsvoll

Hermann Nolte,
Tapezireur und Decorateur, Wickensfelder Str. Nr. 10.

Strohüte

werden zum Waschen und Mod-rüsten angenommen von

Emilie Löhnz, Delgrube 4.

Den Herren Grundbesitzern empfiehlt sich Unterzeichneter zur Ausführung von Vermessungen, Berechnungen, Eintheilungen von Plänen und jeder Art geometrischer Arbeiten.

Schäffer, Reg. Feldmesser a. D.,
Dom 5.

Consum-Verein zu Merseburg,

eingetragene Genossenschaft.

Ordentliche General-Versammlung
Sonntag den 17. Februar c., Abends 8 Uhr,
im Saale des Rathskellers.

Tagesordnung:

Vorlegung des Rechnungs-Abschlusses pro 1876. Bericht der Revisoren und Ertheilung der Decharge für den Vorstand. Vertheilung des Reingewinns.

Merseburg, den 13. Februar 1877.

Ballhausen,

Vorsitzender des Aufsichtsrathes.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr im Alm. Der Tod Jesu.

Theater-Anzeige.

Tivoli.

Dreimaliges Gesamt-Bankett der Mitglieder des Großherzoglich-Sächsischen Hoftheaters zu Weimar.

Billetts gültig für Sonntag den 18. Februar 1877 1. Platz blaue, 2. Platz gelbe Farbe, für Montag den 19. Februar 1877 1. Platz braune, 2. Platz grüne Farbe, für Dienstag den 20. Februar 1877 1. Platz fleischfarbige, 2. Platz rothe Farbe.

Die Billetts, welche bis jetzt nicht umgetauscht, haben ihre Gültigkeit, und werden nur bis heute Abend zurückgenommen.

Richard Nürnberg.

Capital-Gesuch.

4,500 Mark suche ich auf erste gute Landhypothek sofort oder bis 1. März, nähere Auskunft ertheilt

L. Flinker in Keuschberg.

Einen Lehrling sucht bei Zahlung von Kostgeld

Adolph Regel, Waler,
Braubausstr. 4.

Für ein großes Fabrikgehöft wird eine in jeder Beziehung zuverlässige und mit den besten Empfehlungen versehene Persönlichkeit für die Nachtwache gesucht. Die Stellung ist einkömmlich und pensionsberechtigt. Bewerber mit Civilversorgungschein werden bevorzugt. Meldungen mit Beibringung der Zeugnisse nehmen entgegen **Seiffert & Klose**, Halle a/S.

Ein junges Mädchen von hier oder auswärts kann als Lernende placirt werden im Puggschäft von **Emilie Löhnz.**

Ein gewandtes Stubenmädchen mit guten Zeugnissen, so auch Mädchen für Küche und Haus, weist zum 1. April nach
L. Franke, Mäkerstr. Nr. 10.

Ein zuverlässiges Hausmädchen, welches gut plätten und nähen kann und gut empfohlen ist, wird zum 1. April gesucht. Näheres zu erfragen bei Herrn **Gustav Lots.**

Ein Bursche kann in die Lehre treten beim
Fleischerstr. Meinel.

Ein Umschlagetuch ist am Montag Abend gefunden worden; dasselbe kann gegen Infectionsgebühren abgeholt werden **Neumarkt Nr. 64.**

Am Maskenball des Kaufm. Vereins ist aus der Garderobe eine rothseidene Mütze (Nephisto-Form) abhanden gekommen. Man bittet dieselbe im Hotel zum halben Rond abzugeben.

Eine roth- und schwarzcarrierte Decke ist am Montag Abend auf dem Schulwege verloren worden; abzugeben gegen gute Belohnung bei Herrn **Gustav Lots.**

Dank

für die vielen Beweise und große Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Sohnes, Bruders und Schwagers **Hugo Kunth** von nah und fern. Dank meiner lieben Schwester und Schwager **Burkhardt** für die Pflege des lieben Kranken, und hauptsächlich Dank seiner Pflegerin für die ausdauernde und aufopfernde Liebe und Anhänglichkeit zu dem Kranken. Dank den lieben Jünglingen, welche ihn zu seiner letzten Ruhe trugen. Dank den lieben Jungfrauen, die seinen Sarg so schön mit Kronen, Rubekissen und Kränzen zierten, sowie allen andern, welche sich theilnehmend bewiesen haben.
Die Familie **Kunth** in Genuß.

Stadtkirche: Donnerstag Abends 7 Uhr Passions-Gottesdienst. Herr Consistorialrath Reuschner.

Für die Ueberschwemmten ging ferner ein: v. B. 3 *Mr.* Fr. Leitenberger 1 *Mr.* L. M. und C. in C... 5 *Mr.* Ertrag einer durch Herrn B. veranstalteten Sammlung 26 *Mr.* 50 *h.* Frau Marie Rummel 3 *Mr.* Regierung- und Baurath Steinbeck 3 *Mr.* zusammen 558 *Mr.* 90 *h.*

Für den Vorstand des vaterländischen Frauenvereins.
A. v. Dießl.

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser empfing am 13. im Laufe des Vormittags im Beisein des Gouverneurs, Generals der Infanterie von Boyen, und des Commandanten, Generalmajors von Neumann, mehrere Officiere zur Abstattung persönlicher Meldungen, nahm dann die regelmäßigigen Vorträge entgegen, hatte eine Conferenz mit dem Chef der Admiralität, Staatsminister von Stosch, und arbeitete längere Zeit mit dem Militär-Cabinet.

Das Abgeordnetenhaus beschloß in seiner Sitzung am 12. Februar, das Amt der zunächst auf 4 Wochen gewählten Präsidenten und Schriftführer für die Dauer der Session zu verlängern, und ging dann nach Erledigung einer Reihe kleinerer Spezialgesetze zur ersten Berathung des Gesekentwurfs wegen Uebernahme einer Zinsgarantie für die Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft über. Abg. Röderath empfiehlt eine Ablehnung der Vorlage, weil er es überhaupt für heftig hält, die Macht des Staates auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens noch zu vermehren. Abgeordneter Graf Simburg-Stirum glaubt, daß die Annahme des mit der Berlin-Dresdener Bahn geschlossenen Vertrages unter allen Umständen vortheilhaft sei. Jede Eisenbahn, welche dem Staate einen Einfluß auf das deutsche Eisenbahnnetz gewähre, sei ein Fortschritt im Sinne der einheitlichen Regelung des Tarif- und Verwaltungswesens. Abg. Berger klagt zunächst darüber, daß die Regierung dem Haupte die Vorlage so spät gemacht habe, daß es schwer sei, dieselbe in der erforderlichen Weise gründlich zu prüfen. Der geschlossene Vertrag gebe zu erheblichen Bedenken Anlaß. Die Einkünfte der Bahn seien ohne Zweifel viel zu hoch veranschlagt, indem man in letzter Zeit die Einnahmen durch Ueberweisung von Gütern künstlich gesteigert habe. Handelsminister Dr. Achenbach weist den Vorwurf zurück, daß er eine künstliche Steigerung der Einnahmen der Berlin-Dresdener Bahn hervorgerufen; man habe ihm sogar Schädigung ihrer finanziellen Verhältnisse vorgeworfen, weil er ihr Tarifsystem reprobirte. Finanzielle Nachteile würden dem Staate nicht erwachsen; es würden aber auch den Prioritäts-Actionairen keine erheblichen Gewinne zugesührt werden. Der Einfluß des Staates, der im Osten allerdings erheblich ist, wird durch diese Vorlage auf ein Gebiet ausgedehnt, wo er noch nicht vorhanden war. Das Benehmen gegen die Nachbarregierung sei kein unfreundliches gewesen, sondern man habe nur die Rechte des preussischen Staates gewahrt. Die Vorlage enthalte außerdem die principielle Frage, ob das Haus bei seinem früheren Beschlusse, bezüglich des Reichseisenbahnprojectes, stehen bleiben wolle, wo es sich darum handele, das Princip zum ersten Male anzuwenden. Wenn eine Verständigung

mit Sachsen nicht erzielt werden kann, so werde man die Entscheidung des Reiches anrufen. Abg. Windthorst (Meppen) sieht in der Vorlage nur einen neuen Schritt auf dem Wege zur Ausführung des Reichseisenbahnprojectes, dessen entschiedener Gegner er sei. Schon jetzt habe man zu viele Staatsbahnen, eine weitere Vermehrung derselben führe zu einem bedenklichen Socialismus. Der Finanzminister Camphausen spricht die Hoffnung aus, daß eine sorgfältige Prüfung der Vorlage in der Budgetcommission die erhobenen Bedenken beseitigen und derselben eine große Majorität sichern werde. Handelsminister Achenbach erinnert den Abgeordneten Windthorst daran, daß er selbst als hannoverscher Minister den Ständen eine Denkschrift vorgelegt habe, um sie zu bestimmen, den hannoverschen Theil der Venlo-Hamburger Bahn durch den Staat bauen zu lassen. Diese Denkschrift widerlege in glänzender Weise alle Bedenken gegen das Staatsbahnsystem. Abgeordneter Lasker wendet sich gleichfalls gegen die Ausführungen des Abgeordneten Windthorst. Bei der Abstimmung entscheidet sich das Haus jedoch für die Verweisung der Vorlage an die Budget-Commission. Es folgt der siebente Gegenstand der Tagesordnung: Mündlicher Bericht der Commission für die Geschäftsordnung über den Antrag des Abgeordneten Freiherrn von Heeremann auf Aenderung der Geschäftsordnung des Hauses bezüglich der Wahlprüfungen. Derselbe wird nach einer längeren Debatte nach den Vorschlägen der Commission mit einem, eine redactionelle Aenderung betreffenden Unterantrage des Abg. v. Köller angenommen. Mit diesem Gegenstande verbunden ist der Antrag des Abg. Dr. Lutteroth, die neue Bestimmung auf sämtliche im Plenum noch nicht erledigte Wahlen in Anwendung zu bringen. Nach längerer Debatte wird auch dieser Antrag angenommen. — In der Sitzung am 13. beschäftigte sich das Haus lediglich mit Etatsberathungen, zunächst mit dem Etat der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen. Bei dieser Berathung stellte Abg. Dunder folgenden Antrag: „Die Staatsregierung aufzufordern, Angefichts des wirtschaftlichen Nothstandes des Landes mit der Ausführung derjenigen öffentlichen Bauten und Arbeiten, zu denen seitens der Landesvertretung die Mittel bewilligt sind, energisch vorzugehen.“ Es erhob sich über diesen Antrag eine lange und erregte Debatte, indem der Antragsteller den Handelsminister anflagte, daß er nicht die nöthige Energie bewiesen habe, um die Aufgaben zu fördern, welche seinem Ressort unterstellt seien. Der Handelsminister, welcher den Antrag als ein Mißtrauensvotum aufsaßte, wies die Bemerkungen sehr lebhaft zurück und hob hervor, daß er während seiner Amtsführung nach dieser Richtung hin Alles gethan habe, was in seiner Macht gelegen. Abg. Dr. Hammacher glaubte, daß es dem Handelsminister gelungen sei, die Anschuldigungen Dunders zurückzuweisen, daß nur ein Vorwurf, der der Verlangsamung der öffentlichen Arbeiten stehen geblieben sei. Abg. Windthorst (Bielefeld) erklärte, daß der Dundersche Antrag dem Handelsminister keine Veranlassung zu der Bereitschaft gegeben hätte, mit welcher derselbe gesprochen, während Abg. Lasker darauf hinwies, daß das Object, um welches es sich hier handle — 10 Millionen Mark — keineswegs ausreichend sei, den Nothstand des Landes zu beseitigen. Nachdem Abg. Dunder erklärt, daß sein Antrag kein Mißtrauen gegen den Minister ausprechen solle, wurde die Discussion geschlossen und der Antrag Dunder mit großer Majorität angenommen. Die übrigen Verhandlungen waren ohne Bedeutung, der Etat und ein Theil des Etats der Verwaltung für Berg, Hütten- und Salinenwesen wurde erledigt und darauf die Sitzung vertagt.

Der Criminalsenat des Appellationsgerichts in Posen hat am 12. den Propst Wendanski wegen Ertheilung von Fastenspenden in drei Fällen auf Grund des Gesetzes über die Verwaltung erledigter katholischer Pfarren zu siebenmonatlichem Gefängniß verurtheilt.

Der „Staatsanzeiger“ bringt eine Erklärung, wonach die sich in einigen Blättern findende Behauptung, daß die württembergische Regierung die Gründung einer bundesstaatlichen Fraction im Reichstage begünstige, jeder Begründung entbehrt.

Das Kriegsministerium beabsichtigt angeblich, den beiden Bataillonen, aus denen das Eisenbahn-Regiment bis jetzt besteht, ein drittes Bataillon unter dem Namen **Telegraphen-Bataillon** hinzuzufügen. Dasselbe soll in Mainz garnisoniren. Doch gilt es noch für zweifelhaft, ob dem Reichstage bereits in seiner nächsten Session die Vorlage wegen der erforderlich werdenden Mehrkosten zugehen wird.

Dem **Weltpostverein** in Bern treten am 1. April bei: die britischen Colonien Ceylon, die Straits-Seltements (Penang, Malacca und Singapur) Sabuan, Mauritius und die dazu gehörigen Inseln, ferner die Bermudas-Inseln, Jamaica, Formida und britische Guayana. Vom 1. Mai ab werden sämtliche Colonien der Niederlande dem Weltpostverein angehören. Zur Zeit liegen Gesuche um Aufnahme vor von Japan, der britischen Colonie Hongkong, den portugiesischen Colonien und der Argentinischen Republik, den gesammten spanischen Colonien und Brasilien.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 20. Stück des Merleburger Kreisblatts 1877.

Die in Deutschland ausgebrochene **Duell-Epidemie** konnte trotz aller von den Behörden gewiß getroffenen Vorsichtsmaßregeln noch nicht unterdrückt werden. Unter diesem Gesichtspunkte dürfte es sich empfehlen, die Bestimmungen näher ins Auge zu fassen, welche das augenblicklich in französischen Senate eingebrachte Duellgesetz, das auch für das französische Militär gültig sein soll, enthält. Nach diesem Gesetzentwurf ist das Duell ein Vergehen, welches mit Gefängniß bis zu fünf Jahren und einer Geldstrafe bis zu 10,000 Francs gehandelt wird. Jede Herausforderung zum Duell, jede Beschimpfung, die eine Herausforderung enthält oder zu einer solchen geführt hat, wird, unbeschadet der härteren dafür sonst angedrohten Strafen mit Gefängniß von sechs Tagen bis zu drei Monaten und einer Geldbuße von 100 bis 1000 Francs bestraft. Derselben Strafe verfällt die öffentlich gegen eine Person erhobene Beschuldigung, ein Duell nicht angetragen oder abgelehnt zu haben. Als Mitschuldige werden außer den Secundanten und Zeugen des Duells alle diejenigen bestraft, welche durch Geschenke, Versprechen, Drohungen, Mißbrauch ihres Ansehens oder ihrer Amtsgewalt, strafbare Machinationen oder Kunstgriffe Jemanden zu einem dieser Vergehen verleitet haben. Ferner verlieren die Verurtheilten nach Abbüßung der Strafe auf fünf Jahre ihr Wahlrecht. Kurzum, der französische Gesetzentwurf erklärt das Duell einfach für eine strafwürdige unehrenhafte Handlung, gleichgültig ob Civil- oder Militärpersonen sich derselben schuldig machen und überantwortet die Thäter und Mitschuldigen einer strengen und entehrenden Strafe.

Im ungarischen Unterhause motivirte Tisza das Entlassungsgesuch des Ministeriums und constatarie, daß die Ausgleichsverhandlungen bei der Frage wegen Constatirung des Centralorgans der Nationalbank gescheitert seien. Die ungarische Regierung sei Anforderungen begegnet, welche sie ohne Schädigung des staatlichen Ansehens nicht hätte acceptiren können. Sie habe demnach eine selbstständige Bank zu errichten versucht. Niemand habe das Recht des Landes hierzu angezweifelt, und wenn dies geschehen wäre, so hätte der König von Ungarn vereint mit der Nation dieses Recht verteidigt. Allein die Bedenken des um das Wohl der Monarchie und des Landes besorgten Fürsten seien so groß gewesen, daß das Ministerium dieselben nicht habe beseitigen können. Die Regierung habe daher ihre Entlassung gegeben und erliche das Haus, die Sitzungen zu suspendiren, bis der Kaiser bezüglich der neuen Regierung Anordnungen getroffen habe. — Der Kaiser von Oesterreich hatte, da die Verhandlungen mit Maslath und Sennyey wegen Bildung eines neuen Ministeriums gescheitert sind, die früheren Minister Witto Ghyey, Slavy und Tisza aufgefordert, sich am 12. bei ihm einzufinden, um bezüglich einer anderweitigen Bildung des neuen Cabinets Vorschläge zu machen. Da aber auch diese Combinationen über die Neubildung des ungarischen Ministeriums gescheitert sind, werden die Verhandlungen über die Bankfrage am 13. zwischen der österreichischen Regierung und den Ministern Tisza und Szell bei dem Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg wieder aufgenommen werden.

Am 10. wurde in Paris Ministerath im Elysée gehalten und man beschäftigte sich ausschließlich mit der orientalischen Frage. Deceas soll von der türkischen Regierung die Versicherung erhalten haben, sie werde die Verfassung pünktlich ausführen, da seit Uebertretung der Willen des Sultans keine Wandlung erfolgt sei.

Im englischen Oberhause erklärte auf eine bezügliche Anfrage des Lord Albans der Unterstaatssecretair Cabogan: die nach Constantinopel gesandten Ingenieuroffiziere seien dorthin geschickt, um sich Informationen im Interesse Englands zu verschaffen. Der türkischen Regierung sei keine Mittheilung hiervon gemacht worden. — Gladstone theilte im Unterhause mit, daß er am Freitag die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Depesche des Grafen Derby an den Botschafter Elliot vom 5. Sept. v. J. lenken werde, um die Ansichten der Regierung bezüglich dieser Depesche in Erfahrung zu bringen. — Der Kanzler der Schatzkammer Northcote erklärte auf eine bezügliche Anfrage Wuis, ob die Türken die Bezahlung der Coupons der Anleihe von 1855 suspendirt haben. Die Türkei habe für die Bezahlung der Februarcoupons der Anleihe von 1855 Vorsorge getroffen, was diejeniger der Anleihe von 1854 betreffe, so sei Frankreich und England deswegen in Constantinopel vorfellig geworden. — Der Unterstaatssecretair des Außeren Bourke erklärte auf Anfrage Forster, es sei kein Grund mehr vorhanden, die Mittheilung des Grafen Derby zu verweigern, in welcher dieser die Vortheile davon in Kenntniß setzt, daß sie im Falle eines Krieges mit Rußland auf keine materielle Unterstützung Englands zu rechnen habe.

Laut Nachrichten aus Jassy haben die Russen alle nöthigen Vorbereitungen getroffen, um am 25. Februar über den Pruth gehen zu können. Die Lebensmittel sind auf 2 Monate gesichert, 2000 Mann vom russischen Geniewesen und 4000 Pontonniers wurden nach der Donau dirigirt, auch soll dem Vernehmen nach ein drittes Schienengleise auf der rumänischen Eisenbahn gelegt werden. — Großfürst Nikolaus, sehr elend aussehend und von auffällig gelber Gesichtsfarbe, ist am 6. fünf Uhr mit seinem Sohne in Djeffa ein-

getroffen. Er verließ zwar unter Zurückweisung jeder Hülfe den Wagen, indeß war es augenscheinlich, daß ihm das Aussteigen sehr schwer wurde.

Nach Nachrichten aus Belgrad haben bis jetzt drei Conferenzen zwischen dem Ministerpräsidenten Nikitch und dem Vertreter der Pforte Bertew stattgefunden. In derselben sei über folgende Punkte der Seitens der Pforte für die Verhandlungen aufgestellten Grundlagen: die Salutarung der türkischen Flagge, die Erhaltung der serbischen Festungen gemäß dem Ferman von 1867, die Verpflichtung der serbischen Regierung, die Bildung bewaffneter Banden auf serbischen Gebiete und deren Uebertritt auf türkisches Gebiet zu verhindern, volle Einigung erzielt worden. In Bezug auf die übrigen Punkte holt Bertew weitere Instruktionen von seiner Regierung ein. — Staatsrath Philipp Christic ist nunmehr definitiv mit der Mission als Bevollmächtigter Serbiens für die Friedensverhandlungen in Constantinopel beauftragt worden.

Die griechische Deputirtenkammer hat am 9. die Beratung über das Ordinarium des Kriegsbudgets begonnen. Der Ministerpräsident Comunduros erklärte, daß die getroffenen militärischen Vorbereitungen nothwendig seien. Eine Verlängerung der Kammerarbeiten nach der Erledigung des Budgets wäre erforderlich. Der Minister betonte, daß das Interesse des Landes, sowie die Politik des Ministeriums, welche auf Aufrechterhaltung der Neutralität Griechenlands gerichtet seien, für die Ruhe in den angrenzenden Provinzen bürgten.

Die dänischen Sozialdemokraten haben, wie man weiß, die Absicht, einen sozialdemokratischen Mutterstaat in America (Kansas) zu gründen, in welchem alle ihre Forderungen verwirklicht ins Leben treten sollen. Zuerst wollten es die Sozialdemokraten aus eigener Kraft jenseits des Oceans versuchen; nachträglich ist ihnen das leid geworden, und sie verlangen von der dänischen Regierung jetzt eine „Staatshilfe“. Eine von ihrem Führer Pio arrangirte sozialistische Volksversammlung in Kopenhagen hat die Resolution gefaßt, der Staat habe 200,000 Kronen, etwa 210,000 Mark, zu dem Unternehmen als Anlagekapital zuzuschießen. Diese Forderung ist in der That echt sozialdemokratisch. Auf Kosten sämtlicher dänischer Steuerzahler soll ein kleines Häuflein von Auswanderungslustigen unterstützt werden, damit dasselbe seinen kranken Ideen sorgen- und kostenlos jenseits des Meeres nachhängen kann. Das ganze Unternehmen scheint uns immer mehr sich als ein „Puff“ zu entwickeln, der von den sozialdemokratischen Führern in Dänemark ohne ernste Absicht in Scene gesetzt wird einzig zu dem Zwecke, um den behörten Arbeitern einen neuen Agitationskörper vorzuwerfen.

Zur orientalischen Frage. Irgeind welche neue Nachrichten von Belang über den gegenwärtigen Stand der Orienkangeligkeiten liegen heute nicht vor. Es sei hier nur kurz erwähnt, daß die serbisch-türkischen Friedensverhandlungen gute Fortschritte zu machen scheinen. In Constantinopel ist die Ruhe und Sicherheit doch nicht eine so vollständige, wie gestern in einem Telegramm verfaßt wurde. Man telegraphirt von dort dem N. W. L. 10. Februar: „Der Sultan hat einen Theil der Truppen aus Batum, Erzerum und Sinope hither beordert. Die hier garnisonirenden Regimenter des ersten Corps werden, wegen ihrer Unzuverlässigkeit, nach Klein-Asien verlegt werden. Der Kriegsminister Nedis Pascha soll abgesetzt werden. Abdul Hamid will mit einem ihm ganz ergebenen General diesen Posten besetzen. Die Verwaltung soll durchgehends den Altkürken anvertraut werden. Die Jungtürken werden aus allen Aemtern entfernt.“

Präsident Grant hat sich am 12. bei Gelegenheit einer Unterredung mit dem Vertreter der „Associated Press“ dahin geäußert, daß, wenn die Wahlen von Louisiana für nichtig erklärt werden sollten, weder Hayes noch Tilden als gewählt zu betrachten sein, daß vielmehr in diesem Falle das Repräsentantenhaus den Präsidenten zu wählen haben würde. — Die zur Untersuchung der Wahl in Südkarolina vom Repräsentantenhause eingesetzte Commission hat ihre Erklärung dahin abgegeben, daß Hayes die Majorität erhalten habe.

Vermischtes.

— Director Reyz hat nunmehr in Berlin die Bauerlaubnis für den neuen Circus auf seinem Terrain an der Lindenstraße erhalten und sollen die Fundamentirungsarbeiten hierzu, nach Versicherung des Berliner Fremdenblattes, mit Beginn der kommenden Woche in Angriff genommen werden. Director Reyz, der dort mit seiner Gesellschaft schon im November d. J. die Vorstellungen zu eröffnen gedenkt, bereitet eine neue Pantomime vor, die an Großartigkeit und Pracht Alles weit hinter sich lassen dürfte, was von ihm auf diesem Gebiete bisher geboten worden ist. Es wird eine große Winterfestlichkeit mit Maskenball, Ballet, Skating Rink sein, das mit einer großen „Schiffenfahrt“ abschließt. Die hierzu gehörigen, mit kunstvollen Bildhauerarbeiten geschmückten Schlitzen werden von dem Hof-Bauer Kühfstein, die Galla-Geschirre von dem Hofattler F. Steinmetz angefertigt. Die Einrichtungskosten dieser Pantomime betragen nicht weniger als 50,000 Mark.

Der Dampfer „Bavaria“, welcher bis zum vorigen Jahre der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft gehörte und dann nach England verkauft wurde, ist in New-York eingegangenen Nachrichten zufolge, am 6. d. M. auf der Fahrt von New-Orleans nach Liverpool auf offenem Meere verbrannt. Die Passagiere und die Mannschaft wurden gerettet und in Beaufort (Süd-Karolina) gelandet.

Zu den falschen Reichsmünzen, welche bis jetzt vorgekommen, hat sich seit den letzten Tagen eine neue Erscheinung gefellt. Bei der Stadthauptkasse in Berlin sind gestern drei falsche 20 Pfennigstücke angehalten worden, die indessen leicht von den echten zu unterscheiden waren.

Ein Hochkapler treibt gegenwärtig in Berlin sein Wesen und sucht vorzugsweise Geistliche und Vorsteher milder Stiftungen, dann aber auch Adlige und vor Allem adlige Damen auf, um sie unter irgend einem Vorwand um Unterstützung anzufragen. Sein gewandtes Auftreten und seine seltene Redegabe, die ihn nie im Stich läßt, liefern ihm stets einen guten Erfolg bei seinen Bittgängen. Er ist von kleiner Gestalt, etwa 37 oder 38 Jahre alt, hat blonde Haare und trägt einen rothen Bart (sogenannte Godellettes). Seinen Wohnsitz soll jener Hochkapler, der eine Unzahl gefälschter Zeugnisse besitzt, in Weisensee haben, sein Name ist Wassermann. Er war früher Kaufmann.

Ueber die Ermordung des Oberfeuerwerks-Maaten der kaiserlich deutschen Marine durch Franzosen in Smyrna geht jetzt der Köln. Ztg. folgender authentischer Bericht zu: Am 14. Januar Abends wurden von Sr. Maj. Panzerregatte Friedrich Karl ungefähr zwanzig Mann Matrosen, Maate und Decksofficiere beurlaubt. Von diesen fanden sich neun Mann im Laufe des Abends in dem ziemlich frequentirten Café Paoli in Smyrna ein, wo eine österreichische Damen-gesellschaft Gesang und Musik ausführte. Hierzu kamen noch vier Beurlaubte von Sr. Maj. Kanonenboot Meteor, so daß die Deutschen in einer Stärke von etwa dreizehn Mann vertreten waren. Im Lokal befanden sich noch weiter dreißig Matrosen der französischen Kriegsschiffe und mehrere von den englischen. Nachdem etwas Heiterkeit eingetreten war, sangen die Franzosen in Chorus an, die Marschallaise zu singen und als dieses Lied sein Ende erreicht hatte, sangen die englischen Matrosen „Red, white and blue“, in welches die deutschen Matrosen mit einstimmen. Schließlich wurden die Deutschen aufgefordert, sowohl seitens der Damengesellschaft, wie auch ihrer Freunde, der Engländer, auch ein deutsches Lied zu singen, welcher Bitte sie nachkamen, indem sie das deutsche Nationallied „Die Wacht am Rhein“ sangen. Dies erbrachte jedoch die Franzosen derart, daß einer von denselben ohne Weiteres dem Hauptführer der Deutschen, Oberfeuerwerks Maat Rosenstein, einen Stuhl an den Kopf warf und ihn tödtlich verwundete. Hiermit war der Anfang gegeben und eine allgemeine Schlägerei im Ru entstanden. Unsere Mannschaften, die keine Waffen bei sich trugen, brachen Tisch- und Stuhlbeine ab, um sich gegen die mit Dolchen und Messern bewaffnete Ueberzahl der Franzosen zu verteidigen. Es zeigte sich, daß unsere Seeleute denen der Franzosen auch im Einzelkampf nicht nachstehen. Nach einer furchtbaren Schlägerei von kaum einer halben Stunde waren die Franzosen gänzlich geschlagen und zogen sich durch alle Ausgänge hinaus, sechs der Ihrigen schwer verwundet zurücklassend. Leider erhielt der Oberfeuerwerks-Maat Rosenstein noch hinterrücks einen Dolchstoß zu seinen früheren Wunden, so daß er zusammenbrach und bald seinen Geist aufgab. Am 16. Januar wurde er unter den üblichen Feierlichkeiten mit allen Ehren in Smyrna beerdigt.

Blut um Blut.

Von Hans Delling.
(Fortsetzung.)

„Ima nahm das Papier und riß es langsam, aber, wie man deutlich sah, mit innerer Empörung in kleine Stücke und der General wollte eben eine laute Bemerkung machen, als Auguste ruhig sagte: „Die kluge Prophetin traut mir größere Macht zu, als ich besitze; besäße ich sie aber, würde es mich immerhin glücklicher machen, ein schönes Band knüpfen zu helfen, als zu versuchen, es mit kalter Hand zu zerreißen.“

„Meine verehrten Damen, im Spiel darf aber nichts persönlich genommen werden.“ fiel ein rundlicher, jovial aussehender alter Herr begütigend ein. „Sie wissen, diese Versehen sind ein Spiel des Zufalls, haben wir doch Alle selbst zugestanden, daß eine Kenntniß der Handschriften unmöglich sei und den Schreiber aus dem Inhalt zu erkennen, möchte auch nicht leicht sein. Mich zum Beispiel, würden Sie schwerlich in den Worten wiederfinden:

„Süße heilige Natur —

Laß mich gehn auf deiner Spur

Leite mich an deiner Hand,

Wie das Kind am Gängelband!“

Und wir werden später sehen, ob die Gräfin den Wolf im Lammsfell erkannt, oder ob sie, wie der Berliner sagt, „hereingefallen“ ist.“

Gräfin Anuschka schien ganz der Gegenwart entrückt. Mit geschlossenen Augen lehnte sie im Sessel, unbekümmert um Alles, was um sie her vorging — stumm und unbeweglich,

nur um den Mund zuckte dann und wann ein sinnreiches Lächeln. „Nun, da wäre ich selbst neugierig,“ rief der alte General lachend: „Lassen Sie uns noch einige der Dinger öffnen, um unseren gefühlvollen Freund am Gängelbände zu treffen.“

Mehrere Sprüche wurden gelesen, die meistens als der Person angepaßt, oder als ziemlich allgemein und indifferent abgefaßt, gehalten werden konnten. Alle aber gaben Zeugniß von der Geistesgewandtheit und Redefertigkeit der jungen Russin. Jetzt öffnete Döwial mit der gleichmüthigen Ruhe, die sein äußeres Erscheinen stets kennzeichnete, den vor ihm liegenden, von der Hand der Gräfin stark zerknitterten Papierstreifen.

„Meine eigne Schrift, wie ich sehe,“ sagte er gelassen, „das vereinfacht ja die Sache.“

„Die Hoffnung ist unser,

Der Ausgang Gottes!“

las er mit seiner tiefen, kräftigen Stimme, die bei diesen einfachen Worten so ernst und feierlich klang, daß Ima, eigenthümlich ergriffen, zu ihm aufschaute. Ihr Blick begegnete dem seinen, der voll erster Innigkeit auf ihr ruhte. Was war es, daß sie so plötzlich mit einem Gefühl nie gekannten Glückes erfüllte, das ihr eine Gewißheit und Ruhe gab, als sei ihr die köstlichste Botschaft in unumstößlichen Verheißungen zugerufen. Ihr Herz pochte nicht, bangte nicht in diesem Augenblicke, sie dachte und fühlte kaum etwas, nur ein stiller, sicherer, Alles beschwichtigender Friede zog leise, wie ein Hauch des Himmels, in ihre Seele ein. Warum? Woher? Sie wußte es nicht, noch fragte sie.

„Die Hoffnung ist unser,

Der Ausgang Gottes!“

klang es fest und glaubensstark in ihr nach. Sie hob die Augen wieder zu ihm empor — Was war das? Sein schönes, männliches Antlitz, eben noch strahlend von Gesundheit und Leben, starrte jetzt todesbleich und unbeweglich auf das kleine zerknitterte Blättchen in seiner sichtbar zitternden Hand.

„Guch wird schwer, junger Herr, das Wort der Prophetin zu entziffern,“ begann Anuschka, ihrem Nachbar rasch und gewandt das Papier aus den Fingern ziehend. „Mein Mund wird Guch das Sprüchlein v.r.künden.“

Willenlos ließ Döwial die Hand sinken und lehnte sich schweigend in seinen Sessel zurück.

Außer der Gräfin, die seit Döwial den Streifen entrollt, keinen Blick von ihm verwandt hatte und Ima, schien Niemand des jungen Mannes Bewegung bemerkt zu haben.

Anuschka las fest und langsam:

„Hoffe immer auf des Paradieses Wonne,

Das erste hohe Heiligthum.

Schwarz und drohend thürmt sich's vor dem Glanz der Sonne —

Rein' es Schuld — Verhängniß — wie du magst.

Ob vergangen, tritt es euren Wegen

Ewig scheidend dennoch jetzt entgegen!“

Sie hatte sich beim Beginn des Lesens erhoben, wie jedes Mal, wenn sie, ihrer Rolle gemäß, Worte der Weisheit an den Kreis ihrer Zuhörer richtete; aber jetzt stand sie da wie eine Rache-göttin — groß, finster, triumphirend.

Ima sah es, fühlte es und die kalten drohenden Worte, denen sie keinen Sinn zu geben wußte, klangen ihr in diesem Augenblicke wirklich wie die Stimme des Schicksals und legten sich wie die eiserne Hand des Todes auf den warmen Frühling in ihrem Herzen.

Döwial aber hatte seine eignen, so geschickt zum Pfeil gespißten Worte nur zu wohl erkannt. Sie also hatte seinen Brief aufgefangen und wohl bewahrt; er selbst war in den Händen der schönen schlauen Russin. Sein Stolz bäumte sich auf, sobald der Schreck der ersten Ueberraschung verwunden war. — Besser, wenn der erste Schuß uns zeigt, von welcher Seite der Feind uns bedroht! Jetzt war die Zeit gekommen — jetzt galt es handeln. Und nun kein Zaudern mehr!

Die Schärfe der letzten Worte, die jeder der Eiferucht der schönen Gräfin zuschrieb, deren vergebliche Bemühungen, den jungen Deutschen in ihre Reize zu locken, man oft genug lächelnd mit ansehen, hatte endlich die Geduld der Gesellschaft erschöpft. Ein unzufriedenes Murren ward gehört, hie und da rückte ein Stuhl, wie zum Zeichen des Ausbruchs und doch schien keiner zuerst der peinlichen Scene ein Ende machen zu wollen. Da erhob sich der junge Nordde, den man selten oder nie demonstrativ auftreten sah, mit einer Art von todesmüthiger Entschlossenheit, rief mit klarer, ruhiger Stimme:

„Wer andern Böses schmiedet,

Schmiedet es seinem eignen Herzen!“

trat dann rasch auf Kronau zu und sagte, indem er ihm herzlich die Hand reichte:

„Ich gratulire zum guten Dmen! — Sie wissen, böse Träume

bringen gute Botschaft und wenn die Müden schlafen, giebt es helleres Wetter. Auch ich habe heute eine Lehre empfangen,“ fügte er leiser hinzu „und ein Gesicht gesehen, das Ihnen Gutes verkündet! Vertrauen Sie Ihrem Wahlsprüche und wenn Sie eines Freundes bedürfen — zählen Sie auf mich.“ (Fortsetzung folgt.)